

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1880**

193 (25.8.1880)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

N<sup>o</sup>. 193.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).  
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,  
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Mittwoch, 25. August.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder  
deren Raum 12 Bg., Reclamen 25 Bg., bei  
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

## Allocution unseres hl. Vaters, Papst Leo's XIII.,

an die Cardinäle der hl. römischen Kirche,  
vom 20. August 1880.

I.  
Ehrwürdige Brüder! Die Majestät des obersten Pontifikates, dieses heiligen und geheiligten Ehrenamtes, welches Uns theurer ist als Unser eigenes Leben, und welches Wir daher um jeden Preis erhalten und verteidigen wollen und müssen, drängt Uns, Euch heute, ehrwürdige Brüder, eine sehr schwere Beleidigung anzukündigen, welche Unserer Autorität und dem hl. Stuhle zugefügt worden ist. Wir haben die von den Ministern Belgiens verübte Beleidigung im Auge, welche ohne einen billigen Grund plötzlich Unsern Vertreter verabschiedet haben.

Weniger erregt durch Unsern persönlichen Schmerz, als besorgt um die Ehre des hl. Stuhles, haben Wir den Befehl gegeben, die gesammte Darstellung der Thatfachen zu veröffentlichen, und zwar mit Beweismitteln, welche zuverlässig sind, damit alles im Lichte der Wahrheit erscheine, und damit jeder billige denkende Mensch beurtheilen könne, wie wenig Grund und Werth den Vorwürfen innewohnt, welche die Feinde des hl. Stuhles gegen diesen auf die unwürdigste Weise erheben. Indem Wir aber der Sache tiefer auf den Grund gehen, erblicken Wir nunmehr ebenso in dieser wie in andern Handlungen dieser Art, wie sie fast überall sich ereignen, an unzweideutigen Zeichen den Beweis einer Steigerung der Festigkeit in dem seit langer Zeit wider die Kirche Christi erhobenen sacrilegischen Kampfe. Ja sicherlich, Wir sehen die alte Verschwörung der Sectirer, welche darauf ausgeht, die Geister vom hl. Stuhle loszureißen, mehr offengelegt und weniger verschleiert auftreten: ein Complot, dessen Zweck es ist, nach Gütindem eine willkürliche Diktatur gegenüber den christlichen Völkern auszuüben, sobald man dieselben der schützenden Autorität des römischen Papstes entzogen hat. Das war ohne Zweifel der Plan jener feindlich gesinnten Menschen, welche durch List und Gewalt dem römischen Papste eine bürgerliche Herrschaft entreißen wollten, die unter der stillschweigenden Zustimmung der Jahrhunderte ein offener Plan der göttlichen Vorsehung aufgerichtet hatte, um auf immer dem hl. Stuhl die Sicherheit und die Freiheit zu erhalten: jene beiden Bedingungen, welche für die Leitung des christlichen Gemeinwesens die allernothwendigsten sind. Dasselbe Ziel erstreben die mit allen möglichen Kunstgriffen ausgesponnenen und mit nicht geringerer Perfidie von jenen so zahlreichen Menschen ins Werk gesetzten Maßnahmen, welche sich seit langem anstrengen, die Kirche den Völkern als gefällig und verächtlich hinzustellen, indem sie den Haß gegen die katholischen Einrichtungen, und vor allem gegen den römischen Pontifikat, der von Gott zum Heile des Menschengeschlechtes errichtet worden ist, wachrufen.

Denselben Plan haben gewisse Feinde des kathol. Namens bezüglich Belgiens verfolgt, um die Bande zu zerreißen oder doch zu lockern, welche das belgische Volk mit dem hl. Stuhl verknüpfen. Selbst die Parlamente haben bei jeder Gelegenheit gehört, wie sie ausriefen, man müsse die belgische Gesandtschaft beim römischen Papste aufheben, das sei ihr Plan, das ihre Absicht. Kaum hatten vor zwei Jahren die Männer dieser Partei die Fäden der Regierung ergriffen, als sie es nicht abwarten konnten, zu erklären, die Abberufung der belgischen Gesandtschaft sei bereits entschieden, man müsse die erste beste Gelegenheit ergreifen, um dieselbe zur That werden zu lassen. Da nun ein Mal der Plan feststand, und die Leute eine solche Absicht hegten, so mußte das neue Gesetz über den Elementar-Unterricht den Vorwand dazu abgeben, den Plan ins Werk zu setzen. Ihr kennt, ehrwürdige Brüder, den Geist und das Prinzip dieses Gesetzes.

Bei seiner Veröffentlichung herrschte ohne allen Zweifel der Zweck und der Gedanke, die Kinder dem wachsamem Einfluß der katholischen Kirche zu entziehen und die Erziehung der Jugend der Abhängigkeit und der Willkür des Staates zu unterwerfen. In der That bestimmt dieses Gesetz, daß in den Elementar-Schulen die Hirten der Seelen keinen Platz haben, die Kirche keinerlei Aufsicht führe, und in dem man die Wissenschaft von der Religion gänzlich trennt, schreibt man vor, daß in allem, was sich auf die Leitung

und die innere Disziplin der öffentlichen Schulen bezieht, alle religiöse Unterweisung von der Erziehung ausgeschlossen werde. Man sieht nur zu leicht, welche Gefahr daraus für den Glauben und die Sitten der Kinder entspringt: eine Gefahr, welche um so schwerer ist, als nach demselben Gesetze jeglicher Religions-Unterricht aus den sog. Normal-Schulen verbannt ist, in denen besondere Uebungen und ein besonderer Unterricht diejenigen heranbilden, welche später zum Unterricht der Jugend bestimmt sind.

Ein Gesetz von solcher Natur, welches in dieser Weise den Unterricht und die Rechte der Kirche verlegt, welches das ewige Heil der Jugend so großen Gefahren aussetzt, konnte nicht ohne Pflichtverletzung von den Bischöfen gebilligt werden, welchen Gott die Pflicht und die Aufgabe zugewiesen hat, mit aller Wachsamkeit das Heil der Seelen und die Reinheit des Glaubens zu verteidigen. In dem richtigen Gefühle dessen, was die Umstände und die Pflicht ihnen auferlegten, haben sie ihre Sorge darauf gerichtet, die Jugend von diesen öffentlichen Schulen fern zu halten, und sie eröffneten in ihren diesbezüglichen Bemühungen andere Schulen, welche von ihnen abhängen, und in welchen die jungen Geister sich ausbilden unter der ausgezeichneten Vereinerung der Elemente der Wissenschaft und der Religion. In dieser Hinsicht gereicht es den Belgiern zu großer Ehre, daß sie diesem in hervorragender Weise zeitgemäßen Werke den eifrigsten Beistand geleistet haben. Indem sie einfachen, welche Gefahr dieses Gesetz für die Religion heraufbeschwor, haben sie die Beschützung des Glaubens ihrer Vorfahren mit allen möglichen Mitteln in die Hand genommen, und das in einer solch' glänzenden Weise, daß die Grobartigkeit der Werke und der Dpfer allenthalben, wohin die Kunde drang, Bewunderung erregte.

Wir Unsererseits, welche Wir im Namen Unserer erhabenen Aufgabe als oberster Hirte und Lehrer, überall den Glauben in seiner Reinheit erhalten und von dem Haupte der christlichen Völker die ihrem Heile drohenden Angriffe abwenden müssen: Wir durften angezogen dieser Unserer Pflicht ohne Verurtheilung ein Gesetz nicht durchgehen lassen, welches Unsere ehrwürdigen Brüder, die belgischen Bischöfe, mit Recht verurtheilt hatten. Aus dem Grunde haben Wir in den von Uns an Unsern vielgeliebten Sohn, den König der Belgier, Leopold II., gerichteten Schreiben offen erklärt, daß das Gesetz vom 1. Juli in schwerem Widerspruch mit den Principien des katholischen Unterrichts stehe, daß es dem ewigen Heile der Jugend verberlich und für den Staat selbst unheilvoll sei. Folgerichtig haben Wir mehr als ein Mal dasselbe als solches, wie es ist, mißbilligt und verurtheilt, wie Wir es jetzt in Eurer Gegenwart aus denselben Gründen mißbilligen und verurtheilen. Wir thun das gemäß der Tradition und den Regeln des hl. Stuhles, welcher stets mit dem Gewicht seiner Entscheidungen und seiner Autorität die gemischten oder confessionlosen Schulen, welche ihrer Natur nach dazu bestimmt sind, Gott durchaus zu verkennen, getroffen hat. Es war der katholischen Jugend nicht gestattet, dieselben zu besuchen, es sei denn in ganz bestimmten Fällen, welche die Nothwendigkeit der Zeit und Umstände verzeihete, und unter der vorausgehenden Bedingung, daß alle nahe Gefahr des ansteckenden Verderbnisses entfernt werde.

Nichtsdestoweniger haben Wir in der Gesinnung christlicher Sanftmuth, da Wir der Anreizung zum Kampfe keinen Vorwand geben wollten, Uns beeilt Unsern ehrwürdigen Brüdern, den Bischöfen, welche mitten im Kampfe stehen, zu rathen, in dieser Angelegenheit und in der Ausführung ihrer Maßregeln Mäßigung und Milde walten zu lassen und mit Sanftmuth in der Anwendung der Strafen zu verfahren, so daß der in so gerechter Weise entflammte Eifer im christlichen Interesse durch dieses väterliche Wohlwollen, welches alle Verirrten in Liebe umfängt, gemildert werde.

## Tagesbericht.

Karlsruhe, 24. August.

Deutsches Reich. Officiös schreibt die „Nordb. Allgem. Ztg.“ in einem längeren Artikel, welcher die der Ernte widerfahrenen Schädigungen bespricht, es liege auf der Hand, daß von jeder Kalamität, welche die

deutsche Landwirtschaft treffe, zunächst die Landwirthe zu leiden haben und die große Majorität der Bevölkerung, welche von der Landwirtschaft lebe, nämlich 20—25 Mill. In dem Artikel heißt es ferner, wenn wirklich die Abgaben, welche das Getreide zahle, bevor es zur Consumption gelange, auf den Preis desselben einen entscheidenden Einfluß haben, wenn es als notwendig erkannt würde, behufs der Minderung dieses Preises eine Minderung dieser Abgaben herbeizuführen, so sollte man zuerst daran denken, diejenigen Abgaben zu vermindern, welche auf der inländischen Production des Brodkorns lasten, bevor man eine ungerechte Begünstigung des steuerfreien ausländischen Landwirths durch die Aufhebung der Kornzölle in vollem früheren Umfange herzustellen denke. — Die „Kreuzzeitung“ erhält von einem Landwirthe aus Ostpreußen einen Bericht, wonach den aufregenden Gerüchten über einen dort zu befürchtenden allgemeinen Nothstand entgegengetreten wird. Der Briefschreiber bemerkt zum Schluß: „Wenn in einem Theile Ostpreußens wirklich ein Nothstand unter der arbeitenden Klasse entstehen sollte, so ist er im Allgemeinen weniger in dem Ausfall der Ernte der Provinz, als vielmehr in den durch Conjunkturen und ungünstige Berichte hohen Getreidepreisen, sowie darin zu suchen, daß viele die Meliorations-Arbeiten beschränken, weil sie zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß die übertriebenen Meliorationen nicht immer eine Hebung des Wohlstandes herbeiführen. Fast jeder schränkt sich daher ein, und fast alle haben alte Fehler gut zu machen. Wie Einsender überzeugt ist, geben die ungünstigen Berichte gleichzeitig einen willkommenen Vorwand, gegen den Getreidezoll zu kämpfen.“ — Der Kronprinz von Oesterreich-Ungarn wird zur Theilnahme an den Manövern am 9. September in Berlin eintreffen und bei der Parade des dritten Armeecorps dem Kaiser das 11. Manöverregiment, welches ihm verliehen ist, vorführen.

Preußen. Der „Westf. Merkur“ schreibt: Am Namenstage unseres Herrn Bischofs Johann Bernhard, zeigte sich die Verehrung der Münsteraner für den in der Verbannung weilenden Oberhirten durch zahlreiche Theilnahme an dem feierlichen Hochamte im Dome und durch die vielen Flaggen, welche zu Ehren des Tages ausgehängt sind. Nach oberflächlicher Schätzung sind bei unserer Expedition allein gegen 18,000 Gratulationen zur Beförderung an Se. bischöflichen Gnaden eingelaufen, irren wir nicht, viel mehr, als zu irgend einem der früheren im Exile begangenen Namenstage.

Bayern. Man schreibt der „Frl. Ztg.“ aus München: Unsere Ernteurheber mühten bereits am 19. und 20. August wieder einrücken, um an den Herbstmanövern, zunächst den Regimentsübungen, Theil zu nehmen. Für die Landwirtschaft ist dies nicht ohne nachtheiligen Einfluß, da die Ernte heuer in Folge der regnerischen, ungünstigen Witterung vielfach verspätet ist. Zu Zeiten, wo der „Militarismus“ noch nicht Allem voranging, wäre wohl diesem Umstände Rechnung getragen worden. — Der deutsche Kronprinz ist mit seiner Tochter, der Erbprinzeßin von Meiningen, und Gefolge, darunter Minister Camphausen am 21. d. Abends in Oberammergau eingetroffen und von den massenhaft zusammengeeströmtten Einwohnern und Fremden mit den lebhaftesten Hochrufen begrüßt worden. Seine Kaiserl. Hoheit stieg bei dem Bürgermeister Lang ab. Zugleich ist der Großherzog von Sachsen-Weimar daselbst eingetroffen.

Württemberg. Der deutsche Kronprinz ist, einem Telegramm des „Schwäb. Merkur“ zufolge, am 23. August früh 7 Uhr in Neu-Ulm angekommen und von der Generalität empfangen worden. Die Besichtigung der Truppen nahm den günstigsten Verlauf. Sodann erfolgte ein Besuch des Ulmer Münsters und darauf die Abfahrt des Kronprinzen nach Friedrichshafen und Mainau. — Aus Württemberg melden dortige Blätter: Die Inspection sächsischer Truppen durch preussische Prinzen, ein sehr penibler Punkt der Verträge mit Preußen, wird mit jedem Jahr unsympathischer. Auch hier in Württemberg ist man von den häufigen Inspectionen nicht sehr erbaut und sucht man namentlich bei Hofe wo möglich jedes Zusammentreffen zu vermeiden. So reist auch der präsumtive Thronfolger, Prinz Wilhelm von Württemberg, der einen hohen Rang in der Armee bekleidet, während der Anwesenheit des preussischen Kronprinzen in's Bad. Leider muß Süd-

deutschland die bitteren Willen, die es sich 1870 selbst verschrieben hat, schon nehmen. Selbst durch den aufgestreuten Zucker vulgo „Reich“ schmecken die Bestandtheile durch. Militärische Inspektionen will der Kronprinz vornehmen und nachsehen, in wie weit die süddeutschen Soldaten in der preussischen Zucht fortgeschritten sind. Unsere Soldaten üben schon seit Wochen den Paradebrauch, um ja vor dem kritischen Auge des Inspecteurs aus dem Spreewädel bestehen zu können.

**Frankreich.** Es circulirt in Paris das Gerücht, daß man den jetzigen Botschafter beim hl. Stuhl, Desprez überhaupt von seinem Posten abrufen und durch den Eminister Lepère ersetzen wolle. Wahrscheinlich ist man darüber ungehalten, daß Desprez in Rom nichts erreicht hat und will es jetzt mit einer anderen Persönlichkeit versuchen. Doch nicht an der Persönlichkeit, sondern an den Forderungen der Regierung dürfte die Schuld liegen. Interessante Nachrichten bringt darüber der „Univer“ aus Rom. Das Blatt schreibt: „Aus allen Nachrichten, welche im Vatican ankommen, ergibt sich, daß die Gründung einer Nationalkirche, die bereits ein Traum Napoleons III. war, auch die jetzigen Gewalthaber beschäftigt. Das wäre die bequemste Art und Weise, den Klerus und die Katholiken mit einem Schläge dem Belieben der Freimaurerei auszuliefern. Die Minister würden dann befehlen, sie sind ja Freimaurer; die Bischöfe, Pfarrer und Gläubigen würden gehorchen, denn dann ständen sie ja nicht mehr im Verkehre mit dem Statthalter Christi; sie würden nur von dem Willen der französischen Minister abhängen, und die Sache wäre gemacht.“ Der Correspondent fügt hinzu, daß Leo XIII. die Pläne der französischen Regierung sehr wohl durchschäue, alle mit dem Heile der Seelen verträglichen Concessionen mache, damit aber selbstverständlich die eporbitanten Forderungen der Freimaurer nicht befriedige. — Die Verweltlichung der Ordensschulen dauert fort. Jüngst ist wiederum eine Ordensschule mit 1000 Schülern von dem Präfecten Herold unterdrückt worden. Es ist das die von der Schwester Rosalie gegründete Schule, die im Volke namentlich populär war. Die Schwester wurde selbst bei den früheren Revolutionen von dem aufständischen Pöbel hochgeachtet und geschützt wegen ihrer zahlreichen Wohlthaten gegen die Arbeiterbevölkerung. Heute reißt nun der Opportunismus nieder, was selbst die Commune geachtet. Die 1000 Schüler, zum größten Theil Arbeiterkinder, werden den Schwestern natürlich in die neue Schule folgen, welche durch Selbstsammlungen gegründet werden soll. — Das „Boudoir“, ein Schmutzblatt von der Sorte des „Gil Blas“, ist jüngst von dem Pariser Justizpolizeigerichte wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit in der Person seines Geranten zu drei Monaten Gefängnis und 500 Fr. Strafe verurtheilt worden. — Das Gerücht von der Demission des Grafen Saint-Ballier tritt mit größerer Bestimmtheit denn je auf. Als sein Nachfolger wird General Chanzy bezeichnet, an dessen Stelle dann der frühere Polizeipräsident und intime Freund Gambetta's, Leon Renault, nach Petersburg gehen werde. — Gemäß der Befehle des Generals Farre wurden alle als unnütz anerkannten Wachen eingezogen. In Paris existiren jetzt höchstens noch drei Wachposten, die aber nur von der republikanischen Garde bezogen werden, mit Ausnahme der Ehrenposten des Elysée, des Senats, der Kammer und des Generalsstabs.

**England.** Der Staatssekretär für Irland, Forster, ist nach London zurückgekehrt. — Die gestrigen Landmeetings in verschiedenen Theilen Irlands sind ruhig verlaufen.

**Rußland.** Seitens der Regierung wird bekannt gemacht: Laut Allerhöchstem Befehl vom 5. April wurden von allen Gouverneuren Nachrichten über die unter polizeilicher Aufsicht befindlichen Personen eingezogen; diese Nachrichten sind mit wenigen Ausnahmen bereits eingelaufen und wird nunmehr bezüglich derselben baldigst endgiltig entschieden werden. In Erwartung solcher Entscheidung sind bereits vom Mai bis August 1880 115 Personen theils gänzlich von Polizeiaufsicht befreit, theils aus administrativer Anweisung zurückgekehrt; unter diesen haben 30 Personen das Recht erhalten, in Universitäten oder andere Lehranstalten beifuss Wiedererlangung ihrer abgebrochenen Studien wieder einzutreten.

#### Vermischte Nachrichten.

\* **Osnabrück,** 20. August. Ein theures „Gesicht“. Aus Osnabrück wird dem „Westph. Merkur“ gemeldet: „Ein hiesiger Jude, der den Pferdehandel betrieb, besah von einem Bauer aus der Umgegend eine Credit-Hypothek von beiläufig 14,000 Mark, die auf dessen Colonat hypothekarisch eingetragen war. Nun starb der Nothar, welcher das Document aufgenommen hatte, und der Jude benützte diesen Umstand, um einen Extra-Nebbes zu machen. Er rebete dem Bauer ein, das Hypothekendocument habe nach des Notars Tode keine Geltung mehr, weshalb ein neues aufgenommen werden müsse. Das geschah und somit waren statt der 14,000 jetzt 28,000 Mark auf des

Bauern Colonat eingetragen. Der Bauer gerieth dann in Concur, und der Jude meldete seine beiden Hypotheken als Forderung beim Gerichte an. Selbstverständlich war dieses aber sehr neugierig, über die Geschichte der beiden, auf dieselbe Summe lautenden Documente das Nähere zu hören, und so kam der Betrug an den Tag. Der Gauner wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und 1500 Mark Geldstrafe verurtheilt.“

\* **Schwerin,** 22. August. Der Gerichtshof erkann: gegen den Postdieb Schuldt auf eine achtjährige Zuchthausstrafe, gegen die Frau Schuldt wegen Fehllerei auf einjährige Gefängnisstrafe.

\* **Nürnberg,** 20. August. Bei der Versteigerung der Plätze auf dem Plarrer für die bevorstehende Herbstmesse zeigte sich wiederum, welche rentables Geschäft die Carrousselbesitzer betreiben. Es wurde nämlich für 1 Platz ein Gebot von 507 Mark gelegt; der Betreffende zahlte demnach, da die Messe 14 Tage dauert, ein Platzgeld von 36 M. pro Tag. Zwei andere, ebenfalls für Carroussels bestimmte, aber als minder günstig gelesene beträchtete Plätze auf dem Plarrer wurden zu 316 bzw. 105 M. versteigert.

\* **Wien,** 21. Aug. Heute feierte das böhmische Regiment Nr. 11, welches den Namen des Prinzen Georg von Sachsen führt, das Fest seines 250jährigen Bestehens. Es ist das älteste Regiment der österr. Armee.

\* **Wetz,** 20. August. Das „N. W. L.“ berichtet über folgende Brutalität: Zwischen Verhovay, der vor einiger Zeit erst bei einem Duell durch die Brust geschossen worden und in Folge dessen noch immer kränklich ist, und Bartof, dem Redacteur eines Witzblattes der äußersten Linken, also der eigenen Partei, bestand seit Wochen eine Polemik, welche gestern den höchsten Grad erreichte. Beide beschimpften einander in den Blättern maßlos. Besonders hart kam Bartof davon. Verhovay verweigerte ein Duell. In Folge dessen fiel Bartof den Verhovay auf offener Straße an und schlug denselben demmaßen, daß Verhovay, ohnehin noch kränklich, in sehr gefährlichem Zustande in's Spital gebracht werden mußte. Bartof wurde verhaftet.

\* **Paris,** 21. August. Der Gaulois hat ausgerechnet, daß Gambetta, der Schutzpatron der Commisvoyageurs, in seinen Reden durchschnittlich mit einer Schnelligkeit von 230—240 Worten in der Minute spreche. Gewöhnliche Redner bringen es nur bis auf 170—180. Nur Macaulay habe einen Wortschwall von 330 Worten in der Minute vollbracht; ihm konnten die Stenographen nicht folgen.

\* **New-York,** 22. Aug. Ein Orkan, welcher in Texas am 12. und 13. d. stattfand, zerstörte Brownsville fast vollständig und in Matamoros 300 Häuser. Derselbe hat in den Nachbarstaaten ebenfalls großen Schaden verursacht. Mehrere Dampfer sind gescheitert.

\* **Aus Amerika,** 12. Aug. Der oberste Gerichtshof in Massachusetts hat jüngst entschieden, daß Jemand, der an Sonntagen reise, ausgenommen von und nach der Kirche, keinen Anspruch auf Schadloshaltung für Körperbeschädigungen erheben könne, die ihm auf Landstraßen durch mangelhafte Brücken und Wege zustießen.

#### Baden.

\* **Karlsruhe,** 24. Aug. Gestern Abend 5 Uhr traf Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen auf einem ihm von Friedrichshafen entgegengeschickten Dampfboot auf Mainau ein. Heute Vormittag wird der Kronprinz weiter reisen.

\* **Karlsruhe,** 24. Aug. Vorige Woche brachte die „Frl. Ztg.“ wieder einen Artikel aus Baden, worin behauptet wurde, es sei ein Irrthum, wenn man den bis jetzt errungenen kirchlichen Frieden dem Verdienste der Herren Senber und Baumstark zuschreibe. Diese hätten dabei nichts geleistet, das Hauptverdienst gebühre dem Herrn Maas, welcher im harten Winter nach Rom gereist sei und dort die Genehmigung zur Aufhebung des Dispensgesuchsverbotes zu erwirken. Baumstark habe ferner die Unwahrheit gesagt, indem er schrieb, der Herr Bischof habe die Haltung des „Frl. Bot.“ mißbilligt. — Da die „Frl. Ztg.“ diesen Artikel allsogleich abdruckte, so sendete ihr Herr Baumstark eine Widerlegung (an die „Frankf. Ztg.“ hat er scheint's bis jetzt nichts eingeschickt), worin er sagt: „Ich halte jedes meiner seit 4. Juli 1880 öffentlich gesprochenen Worte aufrecht.“ Hierauf veröffentlicht er (wohl mit Erlaubnis des Autors) einen Privatbrief des Herrn Bischofs Kibel, woraus unwiderprechlich hervorgeht, daß Herr Maas nicht nach Rom geschickt worden ist.

\* **Karlsruhe,** 25. August. Interessante Mittheilungen gehen der „Deutschen Tabakzeitung“ über das Verfahren der Straßburger Manufaktur zu. Derselbe scheint sich für ihre Operationen zunächst Baden als Feld ihrer Thätigkeit auszuweisen zu haben; sie verfährt nun dabei folgendermaßen: In irgend einem Dorfe, welches in der Mitte eines Distriktes liegt, wo viel Cigarrenfabrikation getrieben wird, kauft sie ein Grundstück, sucht Arbeiter, und es verbreitet sich nun das Gerücht, sie würde 3, 4, 5 Pf. per 100 Stück

Cigarren mehr zahlen, als diejenigen Fabrikanten, welche ihr Geschäft in dem Orte treiben. Dann etablirt sie eine weitere Filiale in einem Dorfe, welches vielleicht 1 bis 1 1/2 Stunden von dem erstgenannten Dorfe entfernt liegt. In denjenigen Dörfern, welche zwischen diesen beiden liegen, und in welchen natürlich auch Cigarrenfabrikation betrieben werden muß, wenn sie zwei Filialen an den Endpunkten etabliren soll, wird dann bekannt gemacht: Wer Arbeit haben wolle, möge in ihre Filialen kommen. Die Folgen sind leicht abzusehen. Der Cigarren-Arbeiter läuft wegen 50 Pf. mehr Lohn gern 1/4 bis 1/2 Stunde und will er es nicht um 50 Pf., dann gibt man ihm vielleicht auch 1 Mark mehr, hat man es ja später, wenn die concurrenden Privatfabriken, die den Lohnaufschlag nicht zahlen können, ihren Betrieb eingestellt haben, in der Hand, den Arbeitslohn ganz nach Belieben festzusetzen. Daß auf solche Weise nach und nach die ganze Privatindustrie in Baden vernichtet werden kann, ist sicher, und wir können unmöglich glauben, daß dies in der Absicht der Reichsregierung liegt.“

□ **Karlsruhe,** 23. Aug. Die traurigen Nachrichten über die ungeheuren Ueberschwemmungen in Preußen und Oesterreich erscheinen noch immer fort. Das Elend, welches dieselben angerichtet, ist entsetzlich und es wird wiederum der kräftigsten Unterstützung bedürfen, damit die unglücklichen Bewohner jener Gegenden ihr armseliges Leben erhalten können. Dabei drängt sich denn ganz von selbst die Frage auf, woher diese schrecklichen Ueberschwemmungen kommen, die Frage nach den Ursachen und nach den Mitteln zur Verhütung solcher Unglücksfälle in der Zukunft. Da ist es denn ganz merkwürdig, daß man sowohl in Preußen als in Oesterreich den Staat verantwortlich macht und ihm die Schuld des Unglücks zuschiebt, von ihm die Besserung, nicht nur die Hilfe für den augenblicklichen Nothstand, sondern auch die Vorkehrung zur Verhütung der Wiederkehr solcher Unfälle verlangt. Die Vernachlässigung der Flußregulirung, die Entwaldung der Berge hat ohne Zweifel viel zur Steigerung des Unglücks beigetragen. Aber die langdauernden Regengüsse in jenen Gegenden, die zahlreichen Wolkenbrüche haben doch die Hauptsache gethan, und diese hat die Staatsregierung, selbst die liberale Regierung, nicht verschuldet. Ein Wolkenbruch bringt immer eine theilweise Ueberschwemmung, ob nun die Berge entwaldet sind oder nicht, ob die Flüsse regulirt sind oder nicht. Wenn aber in einem verhältnismäßig kleinen Bezirk mehrere Wolkenbrüche zugleich oder kurz nacheinander niedergehen, wie es in Schlesien, Posen, Sachsen und Böhmen der Fall war, so muß eine Ueberschwemmung eintreten. Das kann auch die vorzüglichste Regierung nicht verhindern. Es klingt wie eine Ironie auf das liberale System der Staatsallmacht, wenn man heute den Staat zu Hilfe ruft gegen Wolkenbrüche und Gewitter. Sonst wendete man sich an die Kirche und flehte durch ihre Vermittlung zum allmächtigen Gott: „Vor Blitz, Hagel und Ungewitter bewahre uns o Herr!“ Heute aber wendet man sich an den Staat und ruft ihn zu Hilfe für Blitz, Hagel und Ungewitter, für Ueberschwemmung und Dürre, für Mißwachs und Theuerung; für alles dies soll der liberale allmächtige Staat Hilfe schaffen. Und warum sollte man nicht? Der moderne Staat ist ja allmächtig, er setzt sich über alle bestehenden Rechte und Gesetze hinaus, über althergebrachte, über göttliche Rechte und Gesetze. Er spricht zur Kirche, wenn sie sich auf ihre göttliche Rechte beruft, gleich wie Pharao zu Moses: „Wer ist der Herr? Ich kenne keinen Herrn über mir.“ Nur so viel Rechte hat die Kirche oder hat sonst Jemand, als der Staat ihm zuerkennt und diese Rechte und Gesetze werden gemacht durch Majoritäten in den Parlamenten. Warum sollte nicht auch einmal ein liberales Parlament sich zu der Höhe erheben, ein Gesetz über Gewitter und Wolkenbrüche zu erlassen? Es würde ungefähr gerade so wirkungsvoll sein, als die Gesetze über Aufhebung von katholischen Bischöfen oder über Auflösung katholischer Ehen. „Die Ehen werden im Himmel geschlossen“, sagt der Heiland, und die Wolkenbrüche werden auch im Himmel beschlossen.

#### lokales.

\* **Karlsruhe,** 24. August. © (Constantia.) Vom besten Wetter begünstigt, unternahm der hiesige katholische Männerverein „Constantia“ am letzten Sonntag einen Ausflug nach Untergrombach. Nachdem man dort die schwülen Eisenbahnwaggons verlassen, ordnete sich der Zug. Mit klingendem Spiele wurde in Untergrombach Einzug gehalten, zuerst Sr. Hochw. dem Herrn Pfarrverweser eine kleine Ovation dargebracht und nun ging's den Michaelsberg hinauf. Heiß brannten die Sonnenstrahlen herab und manches Schweißtröpflein mag wohl bei dieser Bergsteigerung geflossen sein. Dafür bot sich aber auch oben eine Aussicht, welche reichlich für die überstandene Mühe entschädigte. Weit schweifte der Blick dahin über das flache Land, das mit seinen dunkeln Forsten, dem hellen Grün der Wiesen und den sieselrothen Dächern seiner Dörfer dem Auge eine angenehme Abwechslung gewährte. Während links und rechts die waldigen Ausläufer des Schwarz- und Odenwaldes die Aussicht be-

grenzten, erhob sich gegen Westen hin ein leiser Duft, aus dem hin und wieder die Thürme des alten Kaiserdomes von Speier zu Tage traten. Unter den Klängen von Musik und Gesang, unter Tanz und Spiel flossen die Nachmittagsstunden rasch dahin. Nach einer Besichtigung der Kapelle, wobei der Gesangsverein und eine liebliche Kinderschar von Bruchsal mehrere herrliche Lieder vortrugen, fuhr man wieder zu Thal. Es wurden nun noch der schönen, im romanischen Styl erbauten Pfarrkirche einige Augenblicke gewidmet und von da bewegte sich der Zug frisch auf in die „Kanne“. Ein neues, fröhliches Leben entfaltete sich hier. Ernste und heitere Reden wurden gehalten. Von den beiden Gesangsvereinen, sowohl von dem der „Constantia“, als auch von dem des „Gesellenvereins“, sowie von dem Sängerkvartett wurden die verschiedensten Productionen zum Besten gegeben, die stets rauschenden Beifall ernteten; nebenbei wurden auch die üblichen Toaste nicht vergessen. Während die Aelteren beisammen saßen und sich gütlich thaten, drehte sich die rasche Jugend im schnellen Tanz — alles ein schönes, lebensvolles Bild gewährend. Nur zu rasch schlug die Stunde des Abschieds. . . . Wieder ertönte der Pfiff der Locomotive. Aller Augen richteten sich scheidend noch einmal in die Höhe zu dem im Mondschein daliegenden Michaelsberge und — vorbei war das schöne Fest, das gewiß jeder der Theilnehmenden in dankbarer Erinnerung behalten wird.

**(Vergnügungszug)** von Karlsruhe nach Konstanz über Triberg. Nächsten Samstag, den 28. d. M. wird ein Extrazug von Karlsruhe nach Konstanz zu ermäßigten Preisen abgefertigt werden; ein Billet II. Klasse kostet 10 M., ein solches III. Klasse 6 M. 50 Pf. Abfahrt in Karlsruhe 6<sup>30</sup> Vormittags. Ankunft in Konstanz 1<sup>30</sup> Nachmittags. Die Billete haben eine Gültigkeit von 4 Tagen, also bis zum Dienstag, den 31. d. M. einschließlich und berechtigen innerhalb dieser Zeit zur Rückreise mit jedem gewöhnlichen Personenzug (Schnellzüge bleiben ausgeschlossen und ist auch der Zukauf von Schnellzugzuschlagbilleten unzulässig) und zwar nach Wahl des Reisenden über Basel oder über Triberg. Auf der Rückreise kann die Fahrt einmal unterbrochen, jedoch muß das Billet dem Beamten der Unterbrechungsstation sofort bei Verlassen des Zugs zur Abstempelung vorgelegt werden. Kinder genießen keine weitere Fahrpreismäßigung. Die Billete können von Donnerstag Vormittags 8 Uhr an an dem Billetkaltler gelöst werden; der Extrazug wird nur dann abgefertigt, wenn bis zum Freitag Abend 6 Uhr mindestens 200 Billete gelöst sind, was zu dieser Zeit durch Anschlag am Billetkaltlerhause vor dem Bahnhofe bekannt gegeben wird. Am Sonntag findet eine Rundfahrt auf dem Bodensee zu ermäßigten Preisen statt, worüber in Konstanz das Nähere zu erfahren ist.

**(Die „Karlsruher Nachrichten“)** bringen in ihrem „Sprechsaal“ das Resultat der angestellten Untersuchung über die vorletzten Sonntag in den Rinnen verschiedener unserer Straßen massenhaft aufgefundenen Insectenleichen. Nach dem Urtheile des Nachrichten-Entomologen waren diese Leichen keine solchen von „Hafertierchen“, sondern von ganz ordinären Eintagsfliegern. „Also keine „verreitelte Speculation“, wie der schlaue „Bad. Beobachter“ wissen wollte.“ meint der offenbar noch viel schlaudere Forscher. Entgegen diesem Urtheile bestätigt uns unser K-Correspondent und mit ihm noch viele andere Personen, welche sich die todtten Thierchen näher besahen, daß es auf geflogenerer Hafer war. Ihr Flug ließ sich genau durch die Kaiserstraße, über den Marktplatz etc. verfolgen. Nächstens müssen es sich die armen Thierchen, die ihr kurzes Dasein dem Speculationsgeist eines jüdischen Haferhändlers verdanken, noch gefallen lassen, daß sie von einem Gelehrten für Colorado-fäher ausgegeben werden.

**(Concerte, Versammlungen, Unterhaltungen etc.)** Morgen Abend im Stadtpark Mittwochs-Concert der Böttge'schen Kapelle mit distinguirtem Publikum.

#### Kleine badische Chronik.

**△ Untergrömbach, 23. August.** Der gestrige Tag brachte uns von Karlsruhe und Bruchsal außergewöhnlich viele Gäste. Die Witterung war eine recht günstige, denn trotz heißen Sonnenscheines erfreuten sich die Besucher des Michaelsberges, der ein immer beliebterer Ausflugsort werden zu wollen scheint, eines angenehmen frischen Lüftchens. Zur Stillung des Hungers und Durstes war auf dem Berge wie im Dorfe hinlänglich Vorsehung getroffen. Allseitig leistete man dem Sprüchlein Folge, das auf der Speisetafel der Michaels-Restaurations zu lesen ist:

„Wer mit Lust vom Michaelsberge  
Schauen will die Wunderwerke  
Auf den Höhen und im Thal,  
Stärke sich in diesem Saal.“

Die Karlsruher „Constantia“ brachte eine wohlgeschulte Kapelle, einen vortrefflichen Gesangsverein und ein „tiefesühndes“ Männerquartett mit, welche abwechselungsweise durch ihre ausgezeichneten Vorträge unsern Gehörinn erquideten. Wir sprechen dem katholischen Männerverein von Karlsruhe hiemit nochmals öffentlich unsern warmsten Dank aus für die Ehre und die Freude, die uns durch seinen Besuch zu Theil geworden, und wir erlauben uns nochmals die Bitte, die „Constantia“ wolle uns noch recht oft mit ihrem angenehmen Besuche erfreuen! Vivant sequentes!

**× Obergrömbach, 23. August.** Hier starb in voriger Woche der 69jährige Hirschwirth Sebastian Willy nach 4jähriger schmerzlicher Krankheit, die er mit größter Geduld getragen hatte. Das Leidenbegänntniß, das dieser Mann belam, war ein außerordentlich großes; denn derselbe war ein Wohlthäter und Vater der Armen, ein grundehrlicher Charakter, ein Muster für alle Wirthe, denn in seinem großen Keller und Hause hatte die Fällung niemals Zutritt erhalten. Schamlose oder religions-

feindliche Reden duldete er in seiner Gaststube, in welcher das Christusbild den Ehrenplatz einnahm, nie mals. Wenn ein zurechtgewiesener Spötter die Stube verließ, pflegte der Wirth zu sagen: „Smacht nicht, ich kann auch ohne Dich leben.“ Er war ein treuer Befolger des Spruches:

„Neb' immer Treu' und Redlichkeit  
Bis an dein kühles Grab;  
Und weiche keinen Finger breit  
Von Gottes Wegen ab!“

Der den Verstorbenen gekannt hat, bedauert seinen Hingang. Sein Andenken bleibt im Segen!

**= Aus Baden, 23. August.** Am 5. September feiert die freiwillige Feuerwehr Oberkirch ihr 20jähriges Stiftingsfest. Den auswärtigen Theilnehmern an dieser Feier, welche sich durch Tragen der Uniform als Feuerwehrmänner ausweisen, wird für den internen Verkehr der badischen Bahn eine Fahrpreismäßigung in der Weise eingeräumt, daß die Züge für deren Beförderung in 3. Klasse gewöhnlicher Personenzüge nach Oberkirch und zurück nach jenen des Tarifs für die Beförderung von Militärpersonen berechnet werden. Die am 4. und 5. Sept. gelösten Militärbillete für Hin- und Rückfahrt sind bis einschließlich 6. Sept. gültig. Nicht uniformirten Feuerwehrmännern steht kein Anspruch auf die bewilligte Fahrpreismäßigung zu.

**\* Mannheim, 23. Aug.** Der bekannte sozialdemokratische Agitator Franz Ehrhardt wurde auf der Reise nach Wien hier selbst verhaftet. Der Grund dieses Schrittes ist noch unbekannt.

**\* Mannheim, 21. August.** Von badischen Ausstellern, welche die Pfalzgau-Ausstellung besuchten, wurden noch folgende ausgezeichnet:

**Gruppe 6. Maschinenwesen, Eisenbahn- und Schiffsbedarf.** Gold-Diplom: Bopp und Reuther in Mannheim. H. Fuqs in Heidelberg. Schmieder und Mayer, Generaldirection der Bad. Staatsbahn und Maschinenbau-Gesellschaft in Karlsruhe. Heinrich Lanz und Mannheim-Maschinenfabrik in Mannheim. Karl Weg in Heidelberg. Joseph Ballenger in Mannheim. Schmal und Henning in Bruchsal. J. Bögele, Joh. Jakob Wolff und Brind u. Hübler in Mannheim. — Silber-Diplom: D. Behle in Remden. A. Dittweiler und C. Fingado in Mannheim. M. Färsheim in Gaggenau. W. Blas Söhne in Weinheim. J. Schlupp in Handlshausen. Louis Wolff in Mannheim. — Bronze-Diplom: Andrae u. Co. in Mannheim. H. Soos in Heidelberg. W. Fuß, Fr. Zede und J. Lompion in Mannheim. M. Lind u. Sohn in Oberkirch. Kirch-Schweizer in Freiburg. R. Wamhöfer in Mannheim. — Ehrenvolle Erwähnung: Aug. Allstät in Heidelberg. Wenzelin Bender in Karlsruhe. Birmelin u. Schäfer in Freiburg. Kaspar Kiegele in Mannheim. A. Orenlich in Mannheim. W. Grimm in Durlach. Jul. Hein, J. M. Kirch und A. König in Mannheim. R. Lehmann in Sinsheim. R. Lindel in Karlsruhe. M. Martini in Mosbach. Joh. Meines in Mannheim. Schramm und Thomas in Mosbach. J. Sebald, Seiter u. Vouquet, C. Stiffenhöfer und Wig u. Sattler in Mannheim. W. Wolff in Heidelberg.

**Gruppe 7. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe.** Gold-Diplom: Heinrich Lanz in Mannheim. Wilh. Blas Söhne in Weinheim. — Silber-Diplom: J. Gubler-Labhardt in Konstanz. — Bronze-Diplom: Otto Behle in Remden. W. Fährheim in Gaggenau. J. Kalz in Sulzburg i. Br. — Ehrenvolle Erwähnung: D. Vinnebach in Mannheim. B. Jul. Kutz, Rippberger Eisenwerk bei Wallbarn. Gebr. Votsch in Rappnau. F. Scholl in Alt-Wiesloch.

**Gruppe 8. Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei.** Bronze-Diplom: J. M. Kint Sohn in Ludau.

**Gruppe 9. Nahrungs- und Genussmittel.** Gold-Diplom: Aug. Gaus in Baden-Baden. Zuckerraffinerie, S. Simon u. Cie. und A. H. Thordede u. Cie. in Mannheim. Bad. Gesellschaft für Zuckerraffination in Waaghäusel. J. Göb Söhne in Mannheim. — Silber-Diplom: W. Wassermann u. Cie. in Schwetzingen. R. Behle in Remden. Gebr. Widert in Durlach. K. Wiler in Karlsruhe. — Bronze-Diplom: C. Geng in Heidelberg. Gebr. Kling und G. Müller in Schriesheim. Herm. Müller in Großschafen. G. L. Rühlhaupt Werfauer Hof. Jul. Schwab u. Cie. in Mannheim. Ed. Wagner in Durlach. J. Louis Haas in Mannheim. F. Ceppert in Bühl. G. Hofmann in Mannheim. G. Sinner in Grünwinkel. L. Start Söhne in Mannheim. — Ehrenvolle Erwähnung: C. Darnbader-Nies in Bühl. G. Hagen, L. Hauser und A. Herrdegen in Mannheim. M. Scheller in Wertheim. E. Schneider, C. Th. Schlatter und Ph. Seyfried in Mannheim. J. O. Seitz in Schwetzingen.

**Gruppe 10. Textil- und Bekleidungs-Industrie.** Gold-Diplom: Badischer Frauen-Verein in Karlsruhe. C. u. E. Sammet in Mannheim. — Silber-Diplom: Gebr. Eder, Emil Kramer, P. H. Langloth, Müller-Rippert und J. Nonnenmader in Mannheim. Ed. Brink in Karlsruhe. Chr. Schwengel und M. Kahn Söhne in Mannheim. — Bronze-Diplom: G. F. L. Dertart, J. Daut, M. Grün Söhne und Louis Kramer in Mannheim. Mechanische Bindfadenfabrik in Oberachern. J. Quilling und B. Stubenrauch in Mannheim. W. Banner in Heidelberg. G. Pfeiffer in Mannheim. F. Schmidt in Karlsruhe. R. Arnold und Callmann Kris in Mannheim. — Ehrenvolle Erwähnung: C. Bopp in Bruchsal. J. Beuchert in Karlsruhe. H. Bechtelheimer in Mannheim. Gebr. Benzel in Heidelberg. W. Clozer, Geschwister Gutherz, Henriette Hild und K. Hering in Mannheim. A. Seiz u. Sohn in Raftatt. G. Unterwagner in Wiesloch. A. Berlin, Th. Müller und C. Schäfer in Mannheim. A. Stierle in Sinsheim. C. Oruner in Raftatt.

**Gruppe 11. Papier-, Kautschuk und Leder-Industrie.** Gold-Diplom: H. Engelhardt, A. Sutthofen u. Cie. und Amerikanische Gummiwaaren- und Celluloidfabrik in Mannheim. Barth u. Haas in Weihenfelden bei Forzheim. — Silber-Diplom: Gund u. Jacob in Mannheim. Hirsch u. Mayer in Weinheim. B. Kirckbaum in Neuhausen. Fr. Hartmeyer in Redarsteinach. — Bronze-Diplom: Gebr. Janzer in Weinheim. G. Jung u. Neusch in Redarsteinach. R. Dieffenbacher in Heidelberg. — Ehrenvolle Erwähnung: Ph. Conrad in Eberbach a. R. J. Bräcker in Reichenbach bei Bensheim. A. Herzberger in Mannheim. G. Levison in Bruchsal.

**Gruppe 12. Fahr-, Reit- und Reise-Requisiten.** Gold-Diplom: Karl Muns in Karlsruhe. Silber-Diplom: Gebr. Dörsinger in Mannheim. Kautt u. Sohn in Karlsruhe. M. Bärenliu und Kühne u. Aulbach in Mannheim. Orlertag u. Sohn und Lantermilch u. Sohn in Karlsruhe. G. M. Weidenhammer in Aulofstebauhen. — Bronze-Diplom: Chr. Franz in Mannheim. Wals u. Sohn in Karlsruhe. J. Schuppé und J. B. Bertele in Mannheim. — Ehrenvolle Erwähnung: Chr. Fügen, J. Huber, Lorenz Nies, L. R. Diebold, Friedr. Start

und J. Epple in Mannheim. G. Häfner in Schwetzingen. Georg Ruch in Mannheim.

**Gruppe 13. Kurzwaaren-Industrie.** Silber-Diplom: Joh. Stüber in Heidelberg. — Bronze-Diplom: Karl Wolff in Bruchsal. — Ehrenvolle Erwähnung: A. Leute, S. Meher u. Söhne und Richard Rautenberg in Mannheim. Aug. Thiede in Neustadt. Karl Lehmann in Sinsheim a. d. Elsenz.

**Gruppe 14. Polygraphische Gewerbe.** Gold-Diplom: Sachs u. Säuhmacher in Mannheim. Moriz Schauenburg in Lahr. — Silber-Diplom: C. Bühler und Gebr. Matter in Mannheim. Wilhelm Graf in Durlach. J. Lang in Laubertshausen. J. A. Becht in Konstanz. J. Schöber in Durlach. — Bronze-Diplom: J. Bensheimer und K. F. Fedel in Mannheim. — Ehrenvolle Erwähnung: W. Beutel, L. Frank und J. Ph. Walter in Mannheim.

**Gruppe 15. Wissenschaftliche Instrumente und Apparate für Gesundheitspflege.** Gold-Diplom: Friedr. Dröll in Mannheim. L. C. Schwerd in Karlsruhe. Ed. Lipowsky in Heidelberg. — Silber-Diplom: G. H. Walb und Fischer u. Co. in Heidelberg. Em. Berle u. Co. in Furtwangen. C. Seidler in Karlsruhe. Aug. Schwer in Triberg. R. Jung in Heidelberg. — Bronze-Diplom: Joh. Viant in Heidelberg. August Wunder in Mannheim. Reinhold u. Sohn in Karlsruhe. Joh. Zimber in Furtwangen. Nolden und J. W. Krautinger in Karlsruhe. W. Hedner in Mannheim. — Ehrenvolle Erwähnung: A. Berlin und Gebr. Rhein in Mannheim. J. W. Bufeimer in Heidelberg.

**Gruppe 16. Musikinstrumente.** Gold-Diplom: Gebr. Trau in Heidelberg. Imhof u. Mudde in Böhrnbach. — Silber-Diplom: Joh. Badewet in Karlsruhe. Herm. Kehler in Mannheim. A. Start in Karlsruhe. — Ehrenvolle Erwähnung: Herm. Vögelin in Karlsruhe. Ch. Schari in Mannheim. D. G. Scheytt in Jllingen. Chr. Pfeiffer in Heidelberg.

**Gruppe 17. Bau- und Ingenieurwesen.** Gold-Diplom: Grob. Topographisches Bureau und Grob. Oberdirection des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe. W. Manhot in Mannheim. — Silber-Diplom: Peter Bender und J. Hoffmann u. Söhne in Mannheim. — Ehrenvolle Erwähnung: F. Junl in Mannheim. F. Güther in Karlsruhe. F. Schmidt in Heidelberg. Jul. Wolff, Kantmann in Mannheim.

**Gruppe 18. Schulwesen und Lehrmittel.** Gold-Diplom: Grob. Kunstgewerbeschule und Grob. Baugewerkschule in Karlsruhe. Grob. Kunstgewerbeschule in Forzheim. Grob. Uhrmacherschule in Furtwangen. Professor Kachel und Dr. A. Viantenhorn in Karlsruhe. — Silber-Diplom: Grob. Schnitzerschule in Furtwangen. Grob. Lehrerteminar in Karlsruhe. Industriehochschule, Gewerbeschule und Volkshochschule in Mannheim. Gewerbeschule in Heidelberg. Mannheimer Eisen- und Maschinenbau-Gesellschaft in Mannheim. — Bronze-Diplom: Grob. Wiefenhauschule in Karlsruhe. Ad. Mang in Baden-Baden. — Ehrenvolle Erwähnung: L. Borchard, Eise Großmann, R. Kofmann und Aug. Reimmuth in Mannheim. Gewerbeschule in Wiesloch. Gewerbeschule in Forzheim. Katholischer Gesellenverein in Karlsruhe.

**† Von der Neuch, 22. August.** Eine Thatfache, die nicht mehr zu leugnen ist, daß der Wohlstand in unserm schönen Thale immer mehr zurückgeht. Beweise hierfür sind die vielen Zwangsversteigerungen, die vielen Verkäufe, um ersteren zu entgehen. Seit 3 Jahren brachten Bäume und Kestlod ganz Unerhebliches, und wächst dem Kestlhäler Nichts am Holze, so hat er kein Geld. Dieses Jahr haben Einzelne fog. Gläcks-erbfste in Kirchen und andern Dörfern, die Weisten gehen leer aus, zumal der kalte Winter viele Opfer an Bäumen gefordert. Das Ergebnis der Reben ist fast Null, da Hagelschlag die wenigen Hoffnungen noch vernichtet. Zu diesen Mißjahren kommen die hohen Anforderungen an den Landwirth in Steuern und Umlagen, die ihn das Zahlen von Pacht- und Kapitalzinsen unmöglich machen. Weitere Folge ist die Auswanderung, um mit dem wenigen Ertrübrigen ein neues Heim zu gründen. An der Zeit wäre es, daß unsere Staatsmänner erkennen möchten, daß die Landwirtschaft mit Steuern und Abgaben überbürdet und daß eine Entlastung des Bauernstandes heute ebenso nothwendig sei, wie früher die Aufhebung des Lehnten. Zudem arbeitet die Landwirtschaft theurer wie früher. Die Bedürfnisse des Landwirths fordern ein Ausgabenbudget oft in dreifach erhöhtem Betrage, während der Preis der Früchte nicht wesentlich gestiegen. Nicht bloß der Lohn für die Arbeiter ist gestiegen, sondern auch die Unterhaltungskosten für dieselben haben eine früher ungelante Höhe erreicht, während die Leistungsfähigkeit abgenommen hat. All unsere Steuerreformen kamen niemals den producirenden Klassen, der Landwirtschaft und dem Arbeiterstande, sondern immer nur den Kapitalisten, Händlern u. s. w. zu Nutzen. Gebe Gott uns bald bessere Jahre, die nöthige Einsicht aber den leitenden Männern, daß die Landwirtschaft entlastet werden muß, wenn der Besitzwechsel und damit die Armuth nicht schauerhaft zunehmen soll!

**\*W\* Bodman, 21. August.** Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr entlud sich unmittelbar über dem Orte ein schreckliches Gewitter. Das Dämmerlicht des Morgens erlosch vor der Wühe grellen Flammen und die Wohnungen bebten von den erschütternden Donnerschlägen. Beim Gasthaus zur „Linde“ wurde ein Kesselflicker bei seiner Arbeit, glücklicherweise ohne weiteren Schaden, zu Boden geschleudert, in einem Hause schlug der Blitz gleich einer Flintenugel durch das Fenster, zerstückte den in der Nähe hängenden Thermometer und streifte sichtlich das Gehäuse der silbernen Taschenuhr des Besitzers. Schwere wurde Herrn Dr. Wichtmayer's Wohnung getroffen, daß das halbe Kamin herunterstürzte und die Familie tief erschreckt aus dem Hause floh; doch, Gottlob, auch da ohne zu zünden. Zuletzt traf ein Strahl das hohe Kamin der freiherrlichen Dampfzigelei und richtete dasselbe so zu, daß die schlante Ruine mit Rissen und gewaltigen Löchern dem Einsturz nahe ist. Das Dach gleichfalls beschädigt, dürfte je nachdem die Trümmer fallen noch ganz zerstört werden. Auch hier wurde ein Aufseher zu Boden geschleudert ohne Schaden zu nehmen. Weitere Schläge fuhren zitzend in den bewegten See.

Redacteur: A. Morat.

#### Submissionen und Versteigerungen.

Karlsruhe. Die Grob. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine vergibt die Lieferung von 800 Stück Bandagen. Termin 27. August.

